

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Franz Kerker (AfD)**

vom 04. August 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 05. August 2021)

zum Thema:

Fragen zum Start des Schuljahres 2021/22: Impfungen für Schüler

und **Antwort** vom 18. August 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 20. Aug. 2021)

Herrn Abgeordneten Franz Kerker (AfD)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/28294

vom 04. August 2021

über Fragen zum Start des Schuljahrs 2021/22: Impfungen für Schüler

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller wirbt für die COVID19-Impfungen bei Kindern. Diese seien „überhaupt nicht so risikoreich, wie viele befürchten“. Wie risikoreich sind diese Impfungen für Kinder und worauf stützt der Regierende Bürgermeister Müller diese Einschätzung? Welche Risiken für Kinder, die gegen COVID19 geimpft werden, sind dem Regierenden Bürgermeister bekannt?

Zu 1.:

Die in Deutschland zur Verfügung stehenden Impfstoffe sind allesamt von der Europäischen Arzneimittelagentur geprüft und zugelassen worden. Der aktuell für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren zugelassene, von BioNTech/Pfizer entwickelte Impfstoff Comirnaty hat in der Zulassungsstudie nach Angaben des Robert-Koch-Institutes (RKI) größtenteils milde bis moderate Impfreaktionen hervorgerufen. Alle Impfreaktionen waren von kurzer Dauer (1-3 Tage) und klangen folgenlos ab. Aufbauend auf der Zulassungsstudie empfiehlt die Ständige Impfkommission beim Robert-Koch-Institut (STIKO) aktuell eine Impfung für Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren, die aufgrund von Vorerkrankungen ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf einer Corona-Infektion haben, sowie darüber hinaus für Kinder und Jugendliche, in deren Umfeld sich Angehörige oder andere Kontaktpersonen mit hoher Gefährdung für einen schweren Krankheitsverlauf bei einer Corona-Infektion befinden, und bei arbeitsbedingt erhöhtem Expositionsrisiko.

Daneben ist eine Impfung auch außerhalb dieser Gruppen nach ärztlicher Aufklärung und bei individuellem Wunsch und Risikoakzeptanz des Kindes oder Jugendlichen bzw. der Sorgeberechtigten möglich. Nach jetzigem Stand sind daher COVID-19-Impfungen für Kinder und Jugendliche nicht als risikoreich anzusehen. Eine individuelle Entscheidung nach ärztlicher Aufklärung ist explizit möglich. Die STIKO wird neue Studiendaten fortlaufend auswerten und ihre Empfehlung ggf. anpassen.

2. Die Gesundheitsminister von Bund und Ländern beschlossen ein flächendeckendes Angebot von Corona-Impfungen für Jugendliche. In welcher Form plant der Senat, Impfungen gegen COVID-19 für Personen unter 16 Jahren (an Schulen oder anderen Orten) anzubieten.

Zu 2.:

Die COVID-19-Impfung von Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren kann seit der 6. Aktualisierung der STIKO-Empfehlung Mitte Juni 2021 auch in den vom Berliner Senat betriebenen Impfstellen erfolgen. Weitere Angebote sind derzeit nicht geplant.

3. Wie sollen speziell Kinder und Jugendliche zur Impfung gegen COVID19 bewegt werden? Plant der Senat dazu eine besondere Werbekampagne etc.?

Zu 3.:

Der Berliner Senat verfolgt mit hohem Engagement das Ziel, den Anteil der durch die von der STIKO empfohlene Impfung gegen eine SARS-CoV-2-Infektion und COVID-19-Erkrankung geschützten Anteil von Erwachsenen und Angehörigen von Risikogruppen an der Berlin Bevölkerung zu erhöhen. In Bezug auf gesunde Kinder und Jugendliche nimmt der Senat dagegen keinen öffentlichen Einfluss auf die Entscheidung der Betroffenen und ihrer Sorgeberechtigten für oder gegen die fakultative Impfung, sondern hat lediglich über die Möglichkeit der Durchführung in den Impfzentren informiert.

4. Die Rückkehr zum Präsenzunterricht ist nach Ansicht der Ständigen Impfkommission (Stiko) kein entscheidender Grund für die Corona-Impfung von Kindern. Im Vordergrund müsse die Frage stehen, wie hoch die Gefährdung der Kinder durch eine Infektion mit dem Coronavirus sei, sagte der Stiko-Vorsitzende Thomas Mertens. Auch Privatleben oder Urlaub mit den Eltern seien sekundäre Argumente, „die für sich alleine genommen keine ausreichende Begründung liefern, um jetzt alle Kinder zu impfen“. Die Rückkehr zum Präsenzunterricht ist offensichtlich kein Grund für Impfungen. Welche zwingenden Gründe sieht der Senat, Schüler zu impfen?

Zu 4.:

Der Berliner Senat hat die aktuellen Empfehlungen der STIKO zur Kenntnis genommen und respektiert die individuelle Abwägung von Schülerinnen, Schülern und ihren Sorgeberechtigten zwischen Nutzen und Risiko einer COVID-19-Impfung.

5. In welcher Form haben Bundesregierung und Berliner Senat auf die Stiko eingewirkt, ihre Impfeempfehlung für Kinder und Jugendliche zu revidieren? Welchen Austausch gab es?

Zu 5.:

Der Berliner Senat hat zu keinem Zeitpunkt auf die STIKO eingewirkt. Der Themen-bezogene Kontakt beschränkt sich auf die Mitwirkung im Stellungnahme-Verfahren bei der Aktualisierung von Impfeempfehlungen.

6. Der Kinder- und Jugendmediziner David Martin verweist auf fehlende Erfahrung mit neuen Vakzinen. Er schreibt, derzeit gebe es „keine wissenschaftliche oder medizinische Basis für eine generelle Impfeempfehlung von Kindern und Jugendlichen“. Das Risiko für Kinder und Jugendliche, durch Sars-CoV-2 geschädigt zu werden, sei sehr gering. Bei Todesfällen im Zusammenhang mit Corona von Personen unter 20 Jahren seien in jedem Fall Vorerkrankungen bekannt gewesen. Die Nebenwirkungen der Corona-Impfungen seien noch gar nicht bekannt. Die Impfung lohne sich für Jugendliche fast ausnahmslos nicht. Für Massenimpfungen von Jugendlichen bestehe keine Verhältnismäßigkeit?

Zu 6.:

Hier wird keine erkennbare Frage gestellt.

7. Dass Ältere einen Nutzen haben, wenn Kinder und Jugendliche geimpft werden, ist als Argumentationslinie bekannt. Welchen Nutzen haben die Kinder und Jugendlichen selbst von einer COVID19-Impfung?

Zu 7.:

Die EU-weite Zulassung der Impfstoffe von BioNTech-Pfizer bzw. Moderna ab einem Alter von 12 Jahren beruht auf den eingereichten Daten klinischer Studien. Diese zeigen, dass eine zweifache Impfung zu 95-100 % gegen eine Infektion oder Erkrankung durch SARS-CoV-2 schützt und somit auch die unter der Bezeichnung „Long COVID“ zusammengefassten Spätfolgen verhindern kann.

8. Wäre es vor dem Hintergrund des nicht gegebenen Nutzens und des Risikos möglicher noch unbekannter Nebenfolgen nicht sinnvoller nur für Zwölf- bis Fünfzehnjährige mit bestimmten chronischen Erkrankungen ein Angebot zu machen statt alle Jugendlichen impfen zu wollen?

Zu 8.:

Der Senat macht allen Kindern und Jugendlichen von 12 bis 17 Jahren ein Impfangebot, die sich nach entsprechender Aufklärung und ggfs. mit dem Einverständnis ihrer Sorgeberechtigten impfen lassen wollen. Dies steht im Einklang mit dem Beschluss der Konferenz der Länder-Gesundheitsminister mit Bundesgesundheitsminister Spahn am 02.08.2021. Die Impfung von Personen in dieser Altersgruppe mit chronischen Erkrankungen, welche das Risiko eines schweren COVID-Verlaufs erhöhen, wird gemäß der STIKO-Empfehlung bereits in kinder- und jugendärztlichen oder hausärztlichen Praxen sowie in Impfzentren angeboten.

9. Der Bundesverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) warnte davor, direkt in den Schulen zu impfen, wie Bundesbildungsministerin Karliczek es fordert. „Wir müssen ja trotzdem Aufklärungsgespräche mit Eltern organisieren. Zudem möchte man einen Zwischenfall wie einen Schock, auch wenn er nur sehr selten vorkommt, nicht gerade in der Schule erleben“, sagte BVKJ-Sprecher Axel Gerschläuer. Schließt der Senat Impfungen an Schulen aus? Oder plant der Senat Impfungen an Schulen?

Zu 9.:

Von Seiten der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sind derzeit keine Impfungen von Kindern und Jugendlichen in Schulen geplant.

Berlin, den 18. August 2021

In Vertretung

Martin Matz

Senatsverwaltung für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung